

Titel	Tarek-Cien Parr - Dunkelheit
Autor	Tigger
eMail-Adresse	tigger@starwars-union.de
Zeit	ca. 20 Jahre vor der Schlacht von Yavin.
Inhalt	Die Vorgeschichte zu der auf drei Bände ausgelegten Geschichte von Tarek-Cien Parr. Nach seiner Flucht vor dem Imperium, erlebt er die Geburt der Skywalker-Kinder und lernt Obi-Wan Kenobi kennen. Kurz darauf passiert etwas, das sein Leben verändert.
Rechtehinweis/ Disclaimer	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

Tarek-Cien Parr II Dunkelheit

Prolog

Es war Nacht auf Coruscant und die Lichter von Imperialcity leuchteten grell. In dem riesigen Palast saß Imperator Palpatine auf seinem Thron und studierte die Anzeigen auf den Bildschirmen.

Der erbärmliche Aufstand auf Naboo war blutig niedergeschlagen worden und die überlebenden Rebellen waren in Gefangenenlagern inhaftiert. Der Imperator beschloss noch für morgen ihre Hinrichtung anzusetzen. Das würde andere Rebellionen im Keim ersticken. Wenn die Naboo erst einmal erfahren würden, dass ihre Königin tot ist, würde es keine weiteren Aufstände geben. Ein böses Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

1. Kapitel

Der Morgen graute auf Naboo und die ersten Sonnenstrahlen glitten über Theed. Trotz der Schlachten die auf dem Planeten gewütet hatten, war die Stadt immer noch ein imposanter Anblick. Über den Wasserfällen thronte der Palast in dem nun der neue imperiale Gouverneur regierte.

Unweit der Stadt hatte sich eine kleine Gruppe versammelt die sich alle Mühe gab, den Blicken der Garnison auszuweichen. Die Gruppe bestand aus vier Soldaten der königlichen Palastgarde, Eirtaé und Saché, zwei der königlichen Dienerinnen und Tarek-Cien Parr, einem jungen Jediritter.

Sie berieten über eine Möglichkeit, die gefangenen Rebellen zu befreien.

„Wir können unmöglich alle befreien. Sie sind über ganz Naboo verteilt um gerade solche Befreiungsaktionen zu verhindern“ sagte Panaka. „Wir sollten versuchen, möglichst viele der Gefangenen in Theed zu befreien und dann machen das wir von Naboo wegkommen! Alles andere wäre Wahnsinn. Wir können ein anderes mal zurückkommen um den Rest zu befreien.“

„Ich fürchte, wenn wir beim nächsten mal zurückkommen, wird es niemand mehr geben denn wir befreien können. Der Imperator wird ein Exempel statuieren.“ Sprach Tarek-Cien Parr.

„Junger Jedi. Ihr müsst lernen, dass ihr nicht immer allen helfen werdet können. Wir müssen den Planeten schnellstens verlassen. Ansonsten wird uns das gleiche Schicksal ereilen. Außerdem müssen wir feststellen, wo die Königin sich aufhält. Es muss etwas passiert sein, sonst hätten sie sich schon längst gemeldet!“ Erwiderte Saché. „Mit etwas Glück gelingt den meisten der Ausbruch, oder der Imperator ist zu erzürnt über den Ausbruch um an die anderen Gefangenen zu denken.“

Tarek war die Realität außerhalb des Jedi-Tempels immer noch etwas fremd, obwohl er gemeinsam mit seinem Meister Mace Windu an vielen Schlachten teilgenommen hatte. Er wollte die Überlebenden nicht einfach ihrem Schicksal überlassen, musste aber einsehen, dass es ihnen nicht möglich sein würde sie alle zu befreien. Zuerst musste die Königin gefunden werden. Mit etwas Glück befanden sich bei ihr noch weitere Jedis die der Hetzjagd entkommen waren. Mit ihnen würde er zurückkehren um die Gefangenen zu befreien. „Also gut! Befreien wir nur die Gefangenen in Theed. Aber ich werde zurückkommen um die anderen zu befreien!“

„Sobald wir das alles hinter uns haben, verspreche ich euch, dass ich ebenfalls nicht eher ruhen werde, bis sich keiner mehr von meinem Volk in ihrer Gewalt befindet.“ erwiderte Panaka.

Sie besprachen ihren Plan. Sie wollten denselben Weg in den Palast nehmen, wie damals im Krieg gegen die Handelsföderation. Die Gefangenen befanden sich in einem, zum Gefängnis umgebauten Teil des Palastes. Das kam ihnen entgegen, da sich ganz in der Nähe der Hangar befand. Dort würden sie ein Schiff finden, mit dem sie den Planeten verlassen konnten.

Für einen ausgefeilteren und besseren Plan fehlte ihnen leider die Zeit, obwohl ihnen bewusst war, dass die Garnison eventuell mit einem Befreiungsversuch dieser Art rechnete. Sobald es heller war, würden die Soldaten die Suche nach versprengten Aufständischen wieder aufnehmen.

Nachdem sie alles noch einmal durchgegangen waren, brachen sie auf. Ohne Schwierigkeiten erreichten sie den Geheimgang an den Wasserfällen. Dort trafen sie das erstemal auf Widerstand. Eine Patrouille von vier Soldaten bewachte den Eingang. Doch sie hatten keine Zeit zum reagieren, bevor zwei dem Lichtschwert von Tarek und die anderen dem konzentrierten Blasterfeuer der Naboo zum Opfer gefallen waren. Auf dem Weg durch die geheime Passage begegneten ihnen noch mehrere kleine Patrouillen, doch auch diese wurden schnell erledigt.

Die Gänge im Palast waren größtenteils wie ausgestorben und erst am Eingang zum Gefängnistrakt stießen sie auf größeren Widerstand. Erst als es Tarek gelang sich bis zu der Stellung der Soldaten vorzukämpfen, gewannen sie die Oberhand. Mit Hilfe der Macht entriß er einem Teil von ihnen die Waffen, während er die anderen mit seinem Lichtschwert niederstreckte. Während der Feueregefechts wurde ein Soldat so schwer verletzt, dass er wenige Augenblicke später starb. Sie ließen ihn zurück, da sie unmöglich seine Leiche mit sich nehmen konnten.

Die Garnison schien nicht mit einem Befreiungsversuch in Theed gerechnet zu haben. Anders konnten sie sich die schwache Gegenwehr der Wachen im Kontrollraum nicht erklären. Nach kurzem Kampf waren auch diese überwältigt.

Eirtaé rannte zu dem Terminal und überflog die Anzeigen. Plötzlich wurde sie kreidebleich. „Sie haben bereits mit den Hinrichtungen begonnen. Die Gefangenen in diesem Trakt sind nur noch die, die nach Coruscant gebracht werden sollen, um dort verhört zu werden.“ Auf den Gesichtern aller spiegelte sich das Entsetzen wieder. Sie wussten, dass sie die Hinrichtungen nicht hätten verhindern können und doch überkam sie das Gefühl nicht alles versucht zu haben, um die Gefangenen zu befreien. Tarek, der als Jedi seine Emotionen unter Kontrolle hatte, war der erste der sprach: „Wir sollten die Gefangenen hier befreien und machen, dass wir hier wegkommen. Für Trauer haben wir später noch Zeit!“

Er ging zu dem Terminal an dem Eirtaé stand und schob sie vorsichtig beiseite, da sie immer noch keine Anstalten machte, etwas zu unternehmen. Er betätigte ein paar Schalter, woraufhin sich die Zellen im hinteren Teil des Trakts öffneten. Die meisten waren leer, aber trotzdem befanden sich noch etwa zwanzig Gefangene hier, von denen die meisten zu schlafen schienen. Tarek rannte zu ihnen. „Schnell! Beeilt euch. Wir sind hier um euch zu befreien und haben nicht viel Zeit!“

Die meisten der Gefangenen waren Soldaten und reagierten dementsprechend schnell. Unter den Gefangenen befand sich auch Sio Bibble, der ehemalige Gouverneur von Theed, der wohl verletzt war, denn er brauchte Hilfe beim aufstehen.

„Ihr hättet lieber versuchen sollen, ohne uns von hier zu verschwinden. Niemand hat etwas davon wenn sie euch auch noch kriegen.“ Tarek-Cien war im Moment nicht nach einer Diskussion zumute, daher ignorierte er die Bemerkung Bibbles. Die anderen von Tareks Gruppe hatten sich inzwischen wieder gefangen. Sie machten sich auf den Weg zum Hangar. Tarek bildete mit Panaka, den beiden Zofen und ein paar weiteren Soldaten die Vorhut. Dann folgten die befreiten Gefangenen und am Ende folgten die übrigen kampffähigen Soldaten. Der Widerstand wurde stärker, doch es herrschte immer noch Konfusion unter den Soldaten der Garnison. Den Meisten konnten sie ausweichen, da sie unkontrolliert in Richtung des Geheimgangs oder des Gefängnistrakts stürmten. Erst am Hangar trafen sie wieder auf großen Widerstand. Die Wachen schienen hier gerade verstärkt worden zu sein und eröffneten sofort das Feuer. Tareks Gruppe ging nun in Deckung. Tarek überlegte fieberhaft, denn sie mussten sich beeilen, bevor die Wachen noch mehr Verstärkung erhielten, doch bevor er etwas tun konnte, kam ihm Panaka zuvor. Er schleuderte einen Thermal detonator in Richtung der Wachen. Durch das darauffolgende Chaos gelang es Tarek und Panaka gegen die Soldaten vorzugehen. Während Panaka mit seinen Leuten aus ihrer Deckung trat um die imperialen Soldaten unter Beschuss zu nehmen rannte Tarek los, sprang ab und levithierte sich mitten unter die Wachen. Mit seinem Lichtschwert und der Macht tötete oder verletzte er die meisten. Die Übrigen stoben in Panik auseinander und wurden von Panakas Leuten erledigt. Da der Weg nun frei war, stürmten sie neuen Widerstand erwartend in den Hangar. Doch bis auf wenige Nabooianischen Techniker und einige Droiden war der Hangar leer. In der Mitte stand wie sonst der Kreuzer der Königin.

Ohne Zeit zu verlieren bewegten sie sich zum Schiff. Während die Befreiten an Bord gingen, deckten die Soldaten ihren Rücken. Die Techniker blieben zurück, da sie Familien auf Naboo hatten. Während einer der Piloten die Triebwerke startete erreichten neue Truppen den Hangar und eröffneten das Feuer. „Schnell! Geht an Bord.“ Schrie Tarek über den Lärm hinweg den Soldaten zu. Diese ließen sich das nicht zweimal sagen und eilten an Bord. Währenddessen schleuderte Tarek mit seinem Lichtschwert die Schüsse der Blaster zurück. Als letzter sprang auch er an Bord, als sich die Rampe schon schloss und das Schiff vom Hangarboden abhob. Dann beschleunigte das Schiff aus dem Hangar.

Er rannte ins Cockpit zu den Piloten. „Jetzt drückt uns die Daumen, dass die hier keine Schlachtschiffe stationiert haben.“ Sprach einer der Piloten während der Kreuzer immer weiter beschleunigte und den Orbit von Naboo verließ.

„Von der Rückseite des Planeten nähern sich mehrere Sternenerstörer!“ Rief einer der Piloten. „Die müssen sich schon sehr beeilen um uns jetzt noch zu kriegen. Ich programmiere den Sprung in den Hyperraum. Irgendwelche Vorlieben?“ Fragte er in Richtung von Tarek. „Erst einmal hier weg.“ Er überflog die Karten. Dann zeigte er dem Piloten das gewünschte System.

2. Kapitel

Die Sonne brannte auf die Tareks Haut, sofern sie nicht von seiner Robe verhüllt war. Nach den vergangenen Monaten im gemäßigtem Klima von Naboo, war ihm die Temperatur hier unangenehm. Einen kurzen Moment wünschte er, er hätte einen anderen Planeten ausgesucht als ausgerechnet Tatooine. Der Planet bestand nur aus Wüste. Es gab auf dem Planeten nicht genug Schatten um einen Einzelnen Menschen vor der Sonne zu schützen. Er hoffte, dass sie die nötigen Informationen und Ausrüstungsgegenstände schnell erhalten würden, damit sie diesen verdammten Planeten bald wieder verlassen konnten.

Um nicht von Spionen entdeckt zu werden, waren sie in einiger Entfernung von einer Stadt namens Mos Eisley gelandet. Nach der Landung hatten sie ihre weitere Vorgehensweise besprochen. Sie wollten in zwei Gruppen nach Mos Eisley aufbrechen, da größere Ansammlungen Verdacht erregen könnten. Panaka war mit seiner Gruppe, als Bauern verkleidet, schon vor einer Stunde aufgebrochen und Tarek wollte noch eine Weile warten, bis er folgte.

Er befand, dass es Zeit war sich umzuziehen und verließ die Sanddüne auf der er gestanden hatte. Er war alleine außerhalb des Schiffes. Die anderen hatten es vorgezogen, sich nicht der Gluthitze auszusetzen.

Er schritt in Richtung des Schiffes als er plötzlich die Gegenwart unbekannter Wesen wahrnahm. Er sah sich unauffällig um, konnte jedoch nichts entdecken. Die Wesen schienen noch etwas weiter entfernt zu sein, kamen jedoch langsam näher. Inzwischen spürte er, dass sie sich von der anderen Seite des Schiffes näherten. Er beschloss nicht in das Schiff zurück zukehren, sondern das Schiff in einiger Entfernung zu umgehen, umso in den Rücken der Wesen zu gelangen.

Er umrundete, von den Sanddünen verborgen, das Schiff. Mit Hilfe der Macht merkte er das er sich jetzt ganz in der Nähe der Wesen befand. Er duckte sich noch tiefer und schlich weiter. Sein Gefühl sagte ihm, dass sich die Wesen direkt hinter dem Hügel befanden. Er ließ sich auf den Boden nieder und robbte langsam die Erhebung hinauf. Kurz vor der Kuppe verharrte er und warf vorsichtig einen Blick hinüber. Er hatte noch nie zuvor einen Tusken gesehen, doch von Erzählungen wusste er, dass es sich bei den ungefähr zwei Dutzend Gestalten um eben diese Sandleute handeln musste. Er überlegte was zu tun war. Sie waren nur mit altertümlichen Waffen ausgerüstet. Mit dem Überraschungsmoment auf seiner Seite würde er sicher auch alleine mit ihnen fertig werden. Aber es lag ihm nichts daran ein Blutbad anzurichten. Als Jedi würde er seine Kräfte nur zur Verteidigung einsetzen und noch hatten die Sandleute nichts unternommen. Er musste eine Möglichkeit finden sie von hier zu vertreiben. Während er überlegte, hörte er Laute die nur von Tieren stammen konnten. Sie schienen von hinter einer der Sanddünen zu kommen, die noch etwas weiter vom Schiff entfernt waren. Im kam der Gedanke, dass es sich hierbei um eine Art Reit- oder Transporttiere der Tusken handeln könne. Langsam kroch er wieder den Hügel hinunter und stand wieder auf. Dann schlich er in die Richtung aus der die Tierlaute gekommen waren. Vorsichtig spähte er über die Anhebung. Er hatte Recht gehabt. Hier befanden sich ungefähr zwei Dutzend Tiere, deren Art er zwar nicht kannte, aber da sie von zwei Tusken bewacht wurden als ihre Tiere identifizierte. Ihm kam eine Idee. In der Wüste bedeuteten diese Tiere

für die Sandleute sicher das überleben. Sie würden also alle Gedanken an Beute aufgeben, wenn sie ihren Besitz in Gefahr sahen.

Er verließ die Düne wieder und näherte sich der Herde von einem Punkt den die Wächter durch ihre ungünstigen Positionen nicht einsehen konnten. Da im Moment völlige Windstille herrschte hoffte er dass die Tiere seine Witterung nicht aufnehmen konnten. So näherte er sich bis auf wenige Meter den Tieren. Er suchte mit den Augen, dass Tier welches es in nahezu jedem Rudel oder jeder Herde gab, das Leittier. Er entdeckte es relativ schnell, da es am Rande der Herde stand. Mit der Macht tastete er nach dem Tier als er plötzlich eine Gefahr wahrnahm. Schnell drehte er sich beiseite. Gerade noch schnell genug um einem Schlag mit dem Kolben der Schusswaffe des Tusken der über ihm stand auszuweichen. Er schalt sich im Geiste während er aufsprang, nach seinem Lichtschwert griff und es entzündete. Er fragte sich warum er den Tusken nicht eher wahrgenommen hatte. Mit einem Schwung trennte er den Karabiner mitsamt der Hand die ihn hielt vom Tusken ab, er nutzte den Schwung zu einer Drehung und an deren ende er den Rumpf des Tusken vom Rest des Körpers trennte.

Währenddessen sah er sich schon nach dem anderen der beiden um. Er entdeckte ihn in ungefähr zwanzig Meter Entfernung. Er zielte gerade mit dem seiner Waffe auf Tarek.

Schnell sprang dieser in die Luft und levithierte sich zu dem Tusken. Durch diese unerwartete Bewegung verfehlte der Tuske sein Ziel. Tarek landete direkt neben seinem Angreifer. Er holte mit seinem Lichtschwert aus und stach ihn mitten durch den Torso.

Schnell spähte er umher. Die anderen Sandleute hatten den Lärm sicher bemerkt und waren auf dem Weg hierher. Er musste sich beeilen, wenn er seinen Plan noch ausüben wollte.

Während er mit der Macht nach den ihm am nächsten stehenden Tieren griff, hob er die Waffe des Tusken auf. Er schoss auf mitten in die Herde hinein und verstärkte mit der Macht die aufkommende Angst der Tiere. Voller Panik brachen die Tiere nach allen Seiten aus.

Tarek beschloss zur Sicherheit noch das Leittier zu erledigen und legte an. Als er sein Ziel gefunden hatte schoss er. Das Tier brach sofort zusammen. Nun musste er nur noch sehen, dass die Sandleute ihn nicht entdeckten. Schnell lief er in die entgegengesetzte Richtung zu der aus der die Sandleute kommen mussten. Hinter einer Sanddüne versteckte er sich und beobachtete das Geschehen. Während die Tiere sich immer weiter entfernten, kamen die ersten Tusken an der Stelle des Geschehens an. Sie stießen laute knurrende Töne aus und nahmen die Verfolgung der Tiere auf. Tarek stand auf und sah ihnen hinterher. Dann zog er sein Com hervor und verständigte die Leute im Schiff.

Er stand noch eine Weile auf dem Hügel und beobachtete seine Umgebung. Die Sandleute waren sicher noch länger damit beschäftigt, ihre Tiere einzufangen. Da sie hofften noch am nächsten Tag den Planeten wieder verlassen zu können, sollten sie mit diesen Sandleuten keine Schwierigkeiten mehr bekommen. Zur Sicherheit würden sie die Wachen heute Nacht verstärken.

Er ging zu den beiden Leichen und kam dort ungefähr gleichzeitig mit ein paar Naboo an. Er berichtete ihnen was vorgefallen war. Dann begruben sie die beiden Tusken um zu verhindern, dass sich durch den Geruch angezogene Raubtiere in die Nähe ihres Schiffes verirrtten.

Er beschloss, dass es nun an der Zeit war für seine Gruppe nach Mos Eisley aufzubrechen. Er wollte verhindern in der größte Hitze noch auf dem Weg in die Stadt zu sein. Nachdem sich alle fertig gemacht hatten, brachen sie auf.

3. Kapitel

Tareks Gruppe hatte den grossteil der benötigten Ausrüstungsgegenstände besorgen können und war nun auf der Suche nach jemand der ihnen die Informationen besorgen konnte die sie suchten. Ursprünglich hatte er vier Begleiter gehabt, doch die drei Soldaten hatten sie verlassen um den Transport der Ausrüstung zu organisieren. Es befand sich nur noch Eirtaé bei ihm. Sie mussten unbedingt Informationen über den Aufenthaltsort der Königin in Erfahrung bringen. Eirtaé, die bei der Sklavenbefreiung durch Anakin Skywalker dabei

gewesen war, hatte aus dieser Zeit noch die benötigten Verbindungen. In einer Bar sollten sie einen Informanten treffen, der schon damals große Dienste geleistet hatte. Als sie die Bar betraten kam ihnen ein durchdringender Gestank entgegen. Es roch nach Schweiß verschiedener Spezies, verschiedenen Drogen und ungewaschenen Körpern.

Als Zofe der Königin schien man sich nicht allzu häufig an solchen Orten zu befinden, denn Eirtaé schüttelte sich angewidert, nachdem sie die Bar betreten hatten. Auch Tarek war der Geruch unangenehm, doch er unterdrückte jede Regung. Sie sahen sich um während sie sich durch das Gedränge schoben. Tarek spürte eine Berührung im Rücken und drehte sich um. Eirtaé deutete in eine Ecke in der Tische standen. Die meisten waren geradezu überfüllt, doch an einem saß nur eine Person. Der Mann musste bezahlt haben um einen leeren Tisch zu erhalten. Eirtaé steuerte zielstrebig auf diesen Tisch zu. Vor dem Mann blieb sie stehen, flüsterte etwas und machte ein paar Handbewegungen. Der Mann sah sie an. In seinen wachsamen Augen spiegelte sich das Wiedererkennen. Er deutete auf die ihm gegenüberliegenden Plätze und die beiden setzten sich.

Eine Weile betrachtete sie der Mann schweigend. Er hatte einen dichten Bart der das meiste seines Gesichts verdeckte. Von der Stirn zog sich eine Narbe über sein linkes Auge bis runter zu den Mundwinkeln. Das linke Auge war eindeutig durch ein künstliches ersetzt worden.

Dann begann der Mann zu sprechen: „Nun, junge Lady! Was bringt euch zu mir mit einem Jedi an eurer Seite. Die sind ja früher schon kein häufiger Anblick gewesen. Heutzutage könnte man sich zu Ruhe setzen wenn man den Aufenthaltsort eines Jedi kennen und an die richtigen Leute weitergeben würde!“ Tarek überlegte kurz, ob er die Macht einsetzen sollte, um dem Mann davon zu überzeugen, dass er kein Jedi war, doch er entschloss sich, dass hierfür immer noch Gelegenheit war. Da Eirtaé dem Mann kannte ergriff sie das Wort. „Leider haben wir keine Zeit um eine längere Unterhaltung mit euch zu führen! Wie ihr euch denken könnt befinden wir uns nicht zum Vergnügen hier. Wir brauchen dringend Informationen. Vielleicht könnt ihr uns weiterhelfen. Wir müssen herausfinden wo die sich die Königin befindet.“

Der Mann sah sie überrascht an. „Ihr wisst es also noch nicht? Der Imperator hat die Königin des Hochverrats anklagen und zum Tode verurteilen lassen. Sie wurde vor ein paar Tagen hingerichtet!“ Eirtaé und Tarek sahen ihn fassungslos an. „Das kann nicht sein! Ihr müsst euch irren. Das würde der Imperator nicht wagen. Der Senat würde das nicht zulassen!“ Stammelte Eirtaé. „Ihr scheint den Einfluss des Senats zu überschätzen. Er ist kaum mehr als eine Marionette! Die Nachricht kam auf allen Sendern und wurde von mehreren meiner Quellen bestätigt.“

Eirtaé war geschockt. Ihr liefen die Tränen über die Wangen. Tarek merkte das sie nicht zu weiteren Worten fähig war. „Seid ihr sicher, dass es nicht nur eine Finte des Imperators ist?“ sprach er. „Meine Quellen irren sich nicht!“ antwortete der Mann erbost. Plötzlich spürte Tarek, dass sich eine Person näherte, die ebenfalls die Macht benutzte um nicht aufzufallen. Er sah sich um. Die Person bewegte sich auf ihren Tisch zu. Alle Jedis ähnelten sich in ihrer Ausstrahlung und nur da er dies wusste, identifizierte er diese Person als einen Glaubensbruder.

Er kannte diesen Mann. Während seiner Ausbildung war er schon sehr bekannt gewesen, doch im Moment gehörte er wahrscheinlich zu den meist gesuchten Männern dieser Galaxie: Obi-Wan Kenobi!

Als Obi-Wan an dem Tisch ankam setzte er sich ohne Aufforderung. Eirtaé, die in sich zusammen gesunken trauerte, bemerkte dies zuerst gar nicht. Erst als er anfang zu sprechen, sah sie mit tränenerfüllten Augen auf. Über ihr Gesicht huschte ein erstaunter Ausdruck, der aber sofort wieder der Trauer Platz machte.

Es war Obi-Wan der zuerst das Wort ergriff: „Ich freue mich euch lebend wiederzusehen. Für Erklärungen bleibt uns jedoch keine Zeit! Wir sollten diesen Ort verlassen.“ Er wandte sich an

den Mann. „Ich danke euch für eure Unterstützung doch diese beiden sind keine Spione!“ Der Mann sah ihn an und antwortete: „Ihr könnt weiter auf mich zählen.“

Obi-Wan stand auf: „Folgt mir!“ Er drehte sich um und schritt in Richtung Ausgang. Tarek fasste Eirtaé am Arm und zog sie hoch. Diese reagierte immer apathisch. Mit leeren Blick folgte sie Tarek, der sie hinter sich herzog.

Außerhalb der Bar wartete Obi-Wan. „Wie seid ihr hierher gekommen?“ fragte er. „Mit dem Schiff der Königin.“ Erwiderte Tarek. „Ihr kommt von Naboo?“ Tarek nickte. Obi-Wans Augen musterten ihn, dann sprach er: „Erst einmal sollten wir den Ort verlassen. Alles weitere erklärt ihr mir wenn wir uns an einem sicheren Ort befinden. Als junger Jedi war es Tarek gewöhnt den Weisungen eines älteren Jedi zu folgen und so erwiderte er nichts sondern nickte. Obi-Wan ging voraus, in Richtung der Stellplätze für Gleiter. Sein Ziel war ein Gleiter älterer Bauart. Es war offensichtlich das dieser schon mehr bessere Tage gesehen hatte als Tarek alt war. Obi-Wan deutete ihnen einzusteigen und als alle an Bord waren setzte er ihn in Gang und bewegte ihn aus der Stadt heraus.

4. Kapitel

Ihre Fahrt dauerte ungefähr eine Stunde bis sie an einer kleinen Farm ankamen. In einiger Entfernung sah Tarek ein paar Droiden bei der Arbeit. Ansonsten war niemand zu sehen. Obi-Wan stoppte den Gleiter vor dem Eingang zum Hauptgebäude und schwang sich hinaus. Er gab den beiden ein Zeichen ihm zu folgen. Tarek sprang ebenfalls aus dem Gleiter und half Eirtaé, die sich inzwischen etwas beruhigt hatte beim aussteigen. Dann folgte sie Obi-Wan, der inzwischen fast den Eingang erreicht hatte. Sie kamen bei ihm an als die Tür sich gerade öffnete. Eine junge Frau stand an der Tür. „Beeilt euch es ist gleich soweit!“ sprach sie während sie auch schon in Richtung einer Tür im hinteren Teil des Gebäudes verschwand. Die drei folgten ihr. Tarek und Eirtaé sahen sich etwas verunsichert an. Sie liefen durch einen Gang und erreichten einen zweiten Raum. In ihm warteten drei Männer. Einen von ihnen identifizierte Tarek als Ric Olie, den Piloten der Königin. Fast zeitgleich hörte er aus einem benachbarten Raum den Schrei eines Kindes. Kurz darauf ertönte ein zweiter Schrei der sich mit dem erstem vermischte. Die Tür öffnete sich und eine Frau kam heraus. Es war Yané, ebenfalls eine Dienerin der Königin. Ihr Gesicht strahlte. „Ein Junge und ein Mädchen. Beide bei bester Gesundheit!“ Dann fiel ihr Blick auf die Neuankömmlinge. Mit einem Freudenschrei stürzte sie sich auf Eirtaé und umarmte sie. „Du lebst! Wir dachten du wärest bei dem Aufstand umgekommen.“ Eirtaé war unfähig die Umarmung zu erwidern. Sie war völlig durcheinander. Bis vor wenigen Momenten war sie einem Zusammenbruch nahe gewesen. Nun sah sie eine Freundin wieder von der sie geglaubt hatte sie wäre tot. Yané sprach weiter: „Komm mit. Es gibt da jemand der dich bestimmt sehen möchte!“ Beide verließen den Raum. Tarek-Cien sah Obi-Wan an. „Sie lebt?“ fragte er. „Ja, wie hielten es für sicherer alle in dem Glauben zu lassen sie wäre tot. Es fehlte auch nicht viel und sie wäre wirklich tot gewesen!“ Eine Weile sann Tarek schweigend vor sich hin, dann öffnete sich die Tür wieder. Diesmal erschien eine andere Frau die Tarek als Rabé erkannte. „Sie möchte euch jetzt sehen.“ Sagte sie zu Obi-Wan und Tarek gewandt.

Obi-Wan nickte Tarek zu und bedeutete ihm mitzukommen. Dann schritten sie durch die Tür.

Tarek trat hinter Obi-Wan in den Raum. Er blieb an der Tür stehen und betrachtete die Szenerie. Der Raum war etwas größer als der, aus dem er kam und es befanden sich nur wenige Einrichtungsgegenstände in ihm. Es gab nur einen Tisch mit zwei Stühlen und ein Bett. In einer Ecke stand ein deaktivierter Medidroid. An dem Tisch standen Yané und Eirtaé. Sie waren damit beschäftigt zwei Säuglinge in Decken einzuwickeln. Am Bett stand Rabé, die sie herein gebeten hatte und sah zu ihnen hin. Obi-Wan ging gerade auf das Bett zu. Tareks Blick blieb auf dem Bett ruhen. In ihm lag eine Frau deren Gesicht von den Anstrengungen der Geburt gezeichnet war. Er entdeckte auch noch andere Zeichen in ihrem Gesicht die das

Leid widerspiegelten das die Frau erlebt hatte. Es war die ehemalige Herrscherin von Naboo, die Frau Anakin Skywalkers, Königin Amidala.

Obi-Wan bedeutete ihm näher zukommen. Während er sich dem Bett näherte fragte er: „Wie ist das möglich. Es heißt ihr wäret tot!“ Die Königin runzelte die Stirn und wollte ihm antworten, doch Obi-Wan kam ihr zuvor. „Es war nicht die Königin die hingerichtet wurde, sondern eine ihrer Dienerinnen. Es war der letzte Dienst den sie ihr erweisen konnte. Während der Imperator glaubte sie gefangen zu halten, konnte wir ihr helfen zu entkommen.“ Währenddessen waren Yané und Eirtaé mit den Kindern im Arm an das Bett herangekommen. Sie legten die Kinder in die Arme der Königin und blieben am Bett stehen. Tarek betrachtete die Mutter mit ihren Kindern. Sollte der Imperator mitbekommen, dass er die falsche getötet hatte, würde sie keinen Platz mehr finden an dem sie sich verstecken konnte. Er sah die beiden Babys an. Sie schienen zu schlafen, doch als sein Blick auf dem einen der beiden ruhen blieb, öffnete es die Augen und sah ihn an. Die Art wie die Dienerinnen die Decke um das Kind gewickelt hatten, zeigte das es der Junge sein musste. In diesem Moment spürte Tarek eine tiefe Verbundenheit zu dem Kind. Einen kurzen Augenblick zog das Leben des Kindes an seinen Augen vorbei. Dem Kind standen große Aufgaben bevor. Und Tarek spielte eine große Rolle in der Zukunft des Kindes. Doch vorher sah er eine große Dunkelheit auf sich zukommen.

Er zuckte zusammen und wandte sich ab. Es war nicht Leid das er gesehen hatte. Es war die Hilflosigkeit, die Unfähigkeit irgendetwas tun zu können, die ihn erschauern ließ.

Er bemerkte, dass Obi-Wan ihn nachdenklich ansah und dann nickte. Damit bedeutete er ihm, dass er es ebenfalls gesehen hatte. Vielleicht hatte er noch mehr gesehen, doch er sagte nichts dazu. Er begann zu sprechen: „Königin. Es ist vielleicht nicht der beste Zeitpunkt, doch wir müssen überlegen was wir jetzt tun. Wir können nicht ewig hier bleiben. Die Gefahr das uns jemand verrät oder das ihnen jemand hierher folgt ist zu groß. Wir müssen eine Lösung finden.“ Es war Rabé die ihm antwortete. „Das hat jetzt auch noch Zeit bis Morgenfrüh! Die Königin braucht jetzt Ruhe. Im Moment sind weder sie, noch die Kinder reisefertig. Also könnten wir sowieso nicht von hier weg.“ Obi-Wan sah ein, dass sie Recht hatte und verließ, gefolgt von Tarek das Zimmer.

Draußen setzten sie sich zu Ric Olie. Während Obi-Wan sich mit ihm unterhielt, verständigte Tarek mit seinem Com seine Begleiter auf dem Schiff. Gemeinsam mit Obi-Wan beschloss er, dass es keinen Unterschied machte ob das Schiff hier stand oder an seinem alten Standort blieb. Also gab er die Anweisung, dass sie das Schiff während der Nacht starten und hierher fliegen sollten. So hatten sie im Notfall immerhin eine Möglichkeit zu entkommen.

Nachdem dies erledigt war, berichtete er Obi-Wan und Ric was geschehen war. Ric war entsetzt als er von den Hinrichtungen erfuhr und auch Obi-Wan konnte eine Emotion nicht unterdrücken. Dann berichtete ihm Obi-Wan wie es ihnen gelungen war den Jägern des Imperators zu entkommen.

Nachdem das Schiff gelandet war, gab es für alle genug zu tun, so dass keine weitere Zeit blieb für Unterhaltungen.

Als die Arbeiten erledigt waren, beschloss Tarek sich hinzulegen, da es nichts gab was er im Moment tun konnte. Er fiel in einen tiefen Schlaf.

Er träumte er wäre in einem Stein gefangen, unfähig sich zu rühren. Um ihn herum tobte eine große Schlacht. Viele Menschen und andere Wesen starben. Er konnte nicht sagen wer gegen wen kämpfte, aber es schien ihm der Kampf Gut gegen Böse zu sein. Am Ende blieb nur ein einziger Mann übrig. Er kam auf ihn zu und sah ihn an. In seiner Hand hielt er ein Laserschwert. Dann entzündete der Mann das Schwert.

In diesem Moment erwachte Tarek schweißgebadet. Er stand auf und ging auf die Tür zu. Als er sie öffnete fiel das Licht der aufgehenden Sonne herein. Draußen stand Obi-Wan und betrachtete die Umgebung. Als er Tarek wahrnahm drehte er sich um und sah ihn ernst an.

„Dir steht ein schweres Los bevor. Doch weiche nicht von deinem Weg ab. Es ist die Macht die deine Schritte lenkt.“ „Dessen bin ich mir bewusst, Meister!“ sprach Tarek, während Ärger in ihm aufstieg. Er war immer bemüht gewesen, den Weisungen seines Meisters Mace Windu zu folgen. Er war den Tugenden und dem Kodex der Jedi immer treu geblieben. Warum tat Obi-Wan so, als wäre er ein unausgebildeter Padawan? „Deine Taten zeigen, dass du gut ausgebildet wurdest. Doch ein Jedi wird immer aufs neue geprüft. Es wird die Zeit kommen, wo du vor die Wahl gestellt wirst. Es gibt immer zwei Wege. Ein schweren, den des Jedi, und einen leichten der zur dunklen Seite der Macht führt! Du bist kein Padawan mehr, doch du hast immer noch Schwierigkeiten, deine Emotionen zu beherrschen.“

Tarek wollte ihm widersprechen, doch Obi-Wan wandte sich ab und unterband damit jede Erwiderung. So unterdrückte er die Worte die ihm auf der Zunge lagen.

Er trat neben Obi-Wan und schaute sich ebenfalls um. Dann stellte er die Frage, die er sich schon die ganze Zeit im Stillen selber stellte: „Wie viele sind wohl entkommen? Ich hatte gehofft, bei euch weitere Jedi zu finden!“

Obi-Wan sah ihn an. „Die meisten, die überlebten mussten überstürzt fliehen. Es gibt im Moment keine Möglichkeit mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Sobald der Hass auf die Jedi wieder abgenommen hat, werden wir versuchen sie zu finden.“

Doch zunächst ist es unsere Aufgabe ein sicheres Versteck für die Königin und ihre Kinder zu finden. Hier können wir nicht ewig bleiben. Auf Dauer wird sich jemand in diese Einöde verirren und das was er sieht an die falschen Leute weitergeben.“ Sprach er. „Wie sieht euer Plan aus. Mit den Kindern können wir nicht dauernd umher reisen. Zudem wäre es sicher gefährlich, wenn die Kinder zusammenblieben“ antwortete Tarek-Cien.

Es dauerte eine Weile ehe Obi-Wan etwas erwiderte. „Ursprünglich hatte ich geplant, die Königin und die Kinder auf einem unbewohnten Planeten zu verstecken, doch dein auftauchen gibt uns andere Möglichkeiten. Wir sollten die Kinder trennen. Ich denke wir sollten den Jungen hier bei Owen Lars und seiner Frau lassen. Ich werde hier bleiben und auf ihn warten. Wenn es an der Zeit ist wird er den Weg zu mir finden, um seine Ausbildung zum Jedi zu beginnen. Die Königin muss sich mit ihrer Tochter nach Alderaan begeben. Bail Antilles ist ein mehr als guter Freund und wird sie an seinem Hofe verstecken. Unter all den Adligen wird sie nicht auffallen. Du wirst ihr nach einiger Zeit folgen und dich ebenfalls dort verstecken. Wenn das Mädchen so weit ist, wirst du sie zu mir bringen.“ Tarek wusste, dass es nichts gab was er entgegnen konnte. Der ältere und erfahrener hatte seinen Plan geäußert und es stand ihm nicht zu ihm zu widersprechen, doch es gefiel ihm nicht sich solange zu verstecken. Er beschloss zuerst abzuwarten, was die Königin zu Obi-Wans Vorhaben sagte, wenn sie nicht zustimmte würde Obi-Wan eine andere Möglichkeit finden müssen.

Tarek bemerkte, dass der Ältere ihn wieder nachdenklich ansah und wandte sich ab, da ihm diese Blicke unangenehm wurden. Obi-Wan, schien ihn immer noch als einen Padawan anzusehen. Durch die hohen Verluste die die Jedis während der Klonkriege hinnehmen mussten, waren viele Padawane relativ schnell zum Ritter erhoben worden um die Lücken zu schließen, einige von ihnen wären vielleicht früher nie zum Ritter geworden.

Obi-Wan schien ihn für einen dieser Jediritter zu halten, doch sein Meister Mace Windu hatte darauf geachtet, dass er seine Prüfung erst angetreten hatte als er bereit war. Da es wohl nichts weiter zu sagen gab, ging er zu dem Haus zurück und betrat es.

Obi-Wan sah dem jungen Jediritter nachdenklich hinterher. Er wusste, dass Tarek-Cien Parr große Aufgaben bevorstanden, doch er war sich nicht sicher ob er sie meistern konnte. Er war stark, dass stand außer Frage, er schien sogar einer der Stärksten zu sein die Obi-Wan jemals gesehen hatte und er hatte bereits in den Klonkriegen mitgekämpft und hatte dadurch die nötige Erfahrung gewonnen. Doch er spürte noch den jugendlichen Übermut, der ihm zum Verhängnis werden konnte und Obi-Wan wollte mit allen Mitteln verhindern, dass so etwas wieder geschah.

Als Tarek eintrat war der Raum leer. Inzwischen waren alle aufgestanden und hatten den Raum verlassen um ihre Arbeiten zu erledigen. Da er im Moment nichts wichtiges zu tun hatte, beschloss er sich mit Meditationsübungen zu beschäftigen. Er hockte sich auf den Boden und schloss die Augen. Er beruhigte seine Atmung und leerte seinen Geist. Dann begann er mit seinen Übungen.

Es mussten ein paar Stunden vergangen sein. Dies zumindest sagte ihm sein Zeitgefühl und der Stand der Sonne. Er wurde aus der Meditation gerissen als ihn jemand am Arm berührte. Es war Eirtaé, die ihn anlächelte. „Die Königin und Meister Kenobi bitten darum das du zu ihnen zu kommst.“ Tarek war froh sie zu sehen. In den Schlachten auf Naboo hatten sie eine tiefe Freundschaft aufgebaut. Mit ihr konnte er über die Dinge reden die ihn beschäftigten. Die anderen Leute auf der Farm behandelten ihn zwar mit Respekt, aber distanzieren sich von ihm. Die Ursache hierfür lag wahrscheinlich auch in dem schlechten Ruf den die Jedis durch Verrat und falsche Anschuldigungen erhalten hatten. Der einzige andere Jedi hier war Obi-Wan und der behandelte ihn ja immer noch wie einen Padawan. Er wünschte sein Meister und Freund Mace Windu wäre hier. Der Gedanke an ihn stimmte Tarek traurig. Er war am Ende der Klonkriege getötet worden, kurz nachdem er zum Ritter geschlagen worden war.

Inzwischen waren er und Eirtaé an dem Raum angekommen in dem Amidala und Obi-Wan warteten. Sie betraten den Raum. Die Königin saß an einem Tisch. Sie wurde von zwei ihrer Dienerinnen flankiert. Obi-Wan stand vor dem Tisch und blickte sich gerade nach den Neuankömmlingen um. Die Königin lächelte Tarek an als er den Raum betrat. Sie wirkte nun etwas ausgeruht und doch lag eine tiefe Traurigkeit auf ihrem Gesicht, denn sie mühsam zu verbergen versuchte. Obi-Wan bedacht ihn mit einem ausdruckslosen Blick.

Amidala ergriff das Wort: „Meister Kenobi hat mir seinen Plan geschildert. Es gefällt mir überhaupt nicht eines meiner Kinder zurück zulassen, und doch bleibt mir keine andere Wahl. Alles andere hieße sie einer großen Gefahr auszusetzen. Trotz allem bin ich froh, dass ihr mich begleitet. Es ist mir eine Ehre, obwohl ich nun keine Königin mehr bin, weiterhin von den Jedi beschützt zu werden. Ich werde nur wenige Leute mit mir nehmen. Die anderen werden sich entweder hier oder auf anderen Planeten verstecken.

Wir werden aufbrechen sobald meine Tochter den Strapazen dieser Reise gewachsen ist. Meister Kenobi meinte, es wäre ratsam wenn ihr schon früher die Reise antreten würdet. Ihr könntet Bail Antilles unterrichten.“ Tarek nickte. So konnte er sich schon nach möglichen Gefahren umsehen, ohne gleichzeitig auf Amidala und ihre Tochter achten zu müssen. Vielleicht ergab sich ja auch noch ein Grund der sie davon abhielt nach Alderaan zu gehen oder dort zu bleiben.

5. Kapitel

Sie befanden sich im Hyperraum auf dem Weg nach Alderaan. Sie hatten das Schiff der Königin verkauft und dafür einen alten Frachter erworben. Nur einer der Piloten und Eirtaé, die auf Alderaan Kontakt zu Bail Antilles aufnehmen sollte, begleiteten ihn. Der Pilot würde Alderaan direkt wieder verlassen und sich auf einer anderen Welt niederlassen.

Während der Pilot im Cockpit war, beschäftigte sich Tarek mit einigen Übungen mit seinem Lichtschwert. Eirtaé sah ihm dabei zu.

Plötzlich wurde Tarek aus seinem Training gerissen. Es war als wäre ein dunkler Schatten an ihm vorbeigezogen. Beunruhigt ging er in das Cockpit. Der Pilot, der Garn hieß sah in lächelnd an. „Kannst wohl nicht schlafen. Na, der Flug durch den Hyperraum ist nicht jedermanns Sache.“

Er wollte weiter sprechen, doch er wurde jäh unterbrochen. Das ganze Schiff erzitterte. Es gab einen heftigen Stoß, der einige nicht befestigte Ausrüstungsgegenstände durch das Cockpit

fliegen ließ. Garn und Tarek wären aus ihren Sitzen gerissen worden, doch Tarek schaffte es gerade noch sie mit Hilfe der Macht davor zu bewahren.

Etwas benommen blickten sie auf die Anzeigen. „Etwas hat uns aus dem Hyperraum gerissen!“ Als sie aus dem Sichtfenster sahen, erkannten sie auch die Ursache dafür, denn die riesige Silhouette eines Kreuzers der Interdictor- Klasse verdunkelte das Cockpit.

„Verdammt die Imperiale Flotte. Wie müssen hier weg. Wenn die uns identifizieren, töten sie uns.“ sagte Garn während er an den Kontrollen des Schiffes hantierte. „Irgend etwas scheint defekt zu sein. Ich kriege den Antrieb nicht wieder eingeschaltet. Bleibe du im Cockpit, ich werde im Maschinenraum nachsehen. Wir müssen uns beeilen bevor die ihre Traktorstrahlen einsetzen.“

Ein Ruck und das darauffolgende vibrieren des Schiffes, zeigte das es dafür schon zu spät war. Die beiden sahen sich an. Fluchtkapseln gab es nicht und selbst wenn es welche gegeben hätte, wäre der Versuch damit zu entkommen, zwecklos gewesen. Ihnen blieb zunächst nichts anderes übrig als abzuwarten. Vielleicht war alles nur eine Routinekontrolle. In diesem Fall konnten sie nur hoffen, dass ihre gefälschten Identitäten nicht allzu genau unter die Lupe genommen wurden.

Tarek lief nach hinten um nach Eirtaé zu sehen. Sie hatte sich noch festhalten können, dadurch war ihr nichts passiert.

Es gab einen weiteren Ruck, als das Schiff in den Hangar des Kreuzers gezogen wurden, dann ertönten laute Geräusche. Metall schabte über Metall. Dann wurde es wieder still. Die drei beschlossen im Cockpit zu warten und das rettete ihnen vorerst das Leben.

Denn einige Minuten später hörten sie eine Explosion die das Schiff erzittern ließ. Sofort hörten sie Schüsse im Passagierraum. „Das scheint mir keine Routinekontrolle zu sein. Es sei denn, die hätten ihre Standardprozeduren geändert und töten die Leute erst bevor sie fragen stellen.“ rief Garn. Da ihnen kein anderer Ausweg erschien griffen sie nach ihren Waffen und verließen das Cockpit in Richtung Frachtraum. Tarek hatte sein Lichtschwert entzündet und ging voran. Das Schwert leuchtete gelb. Plötzlich tauchten vor ihnen vier Soldaten der imperialen Sturmtruppen auf. Dies eröffneten sofort das Feuer. Tarek schaffte es mit dem Lichtschwert die Laserschüsse abzuwehren und zurück zu schleudern. Gleichzeitig sandte er eine Machtwelle aus. Drei der Soldaten wurden vom Feuer ihrer eigenen Laser getroffen oder von der Macht von den Beinen gerissen. Der vierte schaffte es noch mit einem Schuss Garn am linken Oberarm zu treffen, bevor Tarek ihn erreicht und getötet hatte. Tarek drehte sich blitzschnell dem Gang zu aus dem die Soldaten gekommen waren und so konnte er gerade noch einem Laserschuss ausweichen. In dem Gang waren noch weitere Soldaten die nun das Feuer eröffneten. Da er in dem engen Schiffsrumpf nicht dauerhaft den Schüssen ausweichen konnte, wich er wieder in den Gang zurück aus dem er gekommen war. „Wir müssen hier raus.“ Schrie er. „Und wo sollen wir hin? Da draußen sind Hunderte von denen. Die töten uns sofort. Wir müssen uns ergeben.“ Sagte Garn.

„Es sieht aber nicht so aus, als wären sie an unserer Kapitulation interessiert.“ Entgegnete Eirtaé. „Wir müssen trotzdem hier raus und versuchen sie zu Verhandlungen zu zwingen.“ Sagte Tarek. Er begann mit seinem Lichtschwert ein Loch in die Außenhülle des Schiffes zu schneiden. Währenddessen deckten Garn und Eirtaé den Gang mit Sperrfeuer ein. Als Garn einen kurzen Blick hinein warf, schreckte er zurück. „Die bauen gerade ihre schweren Waffen auf. Beeile dich.“ In diesem Moment beendete Tarek seine Arbeit. Mit einem Tritt beförderte er das ausgeschnittene Stück aus der Öffnung. Sie hatten Glück. Der Zugang zum Schiff befand sich auf der anderen Seite des Schiffes und auf dieser Seite befanden sich nur wenige Soldaten und Techniker. Tarek levithierte aus dem Schiff und griff gleichzeitig mit der Macht nach der kleinen Gruppe von Soldaten die das Feuer auf ihn eröffneten und drückte ihnen die Atemluft ab. Bewusstlos brachen sie zusammen.

Hinter ihm ließen sich Garn und Eirtaé gerade aus dem Schiff. Die Techniker waren entweder unbewaffnet oder nicht bereit ihr Leben zu riskieren, denn sie rannten davon. Die drei hielten

auf einen nahe gelegenen Ausgang aus dem Hangar zu. Hinter ihnen peitschten die ersten Laserschüsse. Die Soldaten aus dem Schiff hatten ihre Flucht bemerkt und schossen durch die Öffnung auf sie. Aus den Augenwinkeln sah Tarek wie weitere Soldaten gerade das Schiff umrundet hatten. Diese eröffneten nun auch das Feuer. Die Techniker an den Seiten sahen sie nur an oder suchten das Weite. Als sie den Ausgang beinahe erreicht hatten, erschienen vor ihnen weitere Sturmtruppen, die ebenfalls sofort das Feuer eröffneten. Nun saßen sie endgültig in der Falle. Sie sprangen hinter einen Stapel von Ersatzteilen und Kisten. „Was sollen wir tun“ schrie Eirtaé und versuchte den Lärm im Hangar zu übertönen. „Sobald die ihre schweren Geschütze aufgebaut haben, sind wir erledigt. In dem Lärm hören die gar nicht wenn wir und ergeben.“

Während sie noch sprach sprang Garn auf und eröffnete wie rasend das Feuer. Nur dem Glück war es zu verdanken, dass er nicht sofort getötet wurde. Eirtaé die ihm am nächsten war sprang ebenfalls auf und wollte ihn zurück in die Deckung ziehen. In diesem Moment stürzte Garn getroffen zu Boden. Eirtaé untersuchte ihn. Direkt unter dem Herz war ein Loch durch das sie den Hangarboden sehen konnte. Garn bewegte sich nicht mehr. Während Tarek sich umsah und nach einem Ausweg Ausschau hielt, erwiderte Eirtaé das Feuer. Die Sturmtruppen schienen sich aber langsam einzuschließen denn plötzlich stürzte Eirtaé zu Boden. Tarek kroch zu ihr und untersuchte sie. Ohne Hilfe würde sie sterben. Die Ausweglosigkeit ihrer Situation und die Sorge um Eirtaé erzeugte einen riesigen Hass auf die Soldaten die immer noch auf sie schossen. Er sprang aus der Deckung auf. Der Hass den er fühlte stärkte ihn noch. Mit dem Lichtschwert wehrte er einige Laserschüsse ab während er gleichzeitig versuchte den anderen auszuweichen. Er sprang ab und levithierte mitten in eine Gruppe von Soldaten hinein. Diese konnten nun nicht mehr so gut auf ihn feuern, ohne sich gegenseitig zu verletzen. Er wütete wie wild unter ihnen, bis um ihn herum die Körper von einem guten Dutzend Soldaten lag. Dann sah er sich wild nach neuen Opfern um. Im Hangar befanden sich im noch mehr als hundert Soldaten, die gerade wieder begannen auf ihn zu feuern. Er entdeckte eine Gruppe von Soldaten die sich hinter einem Stapel Kisten versteckte und auf ihn schoss. Wieder rannte er los und sprang mit der Macht verstärkt über die Barriere. Es musste ungefähr ein Dutzend Soldaten sein. Mit seinem Schwert streckte er zwei nieder, während er gleichzeitig mit der Macht drei weiteren die Atemwege zudrückte.

Plötzlich ertönte ein lauter Befehl durch den Hangar: „Betäubungsstrahlen! Fangt ihn lebend“ Tarek war gerade damit beschäftigt den ungezielten vereinzelt Schüssen auszuweichen. Er beruhigte sich gerade langsam wieder und sann über einem Ausweg aus dieser Situation nach. Nun begannen alle Soldaten im Hangar mit Betäubungsstrahlen auf ihn zu feuern. Sie machten sich nun keine Sorgen mehr einen Kameraden zu treffen. Tarek schaffte es gerade noch ein paar Strahlen auszuweichen, dann spürte er wie er getroffen wurde. Seine Kräfte verließen ihn. Durch die große Anstrengung war es ihm nicht möglich, sich mit Hilfe der Macht aufrecht zu halten. Er sah noch wie die Soldaten auf ihn zustürzten, dann stürzte er bewusstlos zu Boden.

Epilog

In dem riesigen Palast auf Coruscant saß Imperator Palpatine auf seinem Thron und studierte die Anzeigen auf den Bildschirmen. Neben ihm standen zwei seiner Berater. Sie blickten in Richtung des sich öffnenden Eingangs des Thronsaals. Gerade kam ein Gruppe der imperialen Garde herein. Der Imperator blickte auf, verärgert über die Störung. Jeweils zwei von ihnen trugen einen Körper mit sich.

Der Imperator spürte die starke Aura der Macht die von einem der Körper ausging. Es handelte sich um eine Frau und einen Mann. Die Frau kam ihm bekannt vor, doch er konnte sie nicht richtig einordnen. Der Mann war ihm unbekannt. Doch es musste sich um einen Jedi handeln.

Äußerlich wirkte er unversehrt. Der Commander der Garde begann zu sprechen: „Einer unserer Informanten auf Tatooine benachrichtigte uns, dass er eine gesuchte Person wiedererkannt habe. Er hatte einen Sender an Bord des Schiffes geschmuggelt mit dem diese Person aufbrach. Eines unserer Interdictor- Schiffe hat es auf dem Weg nach Alderaan abgefangen. Diese Frau war eine der Dienerinnen der ehemaligen Königin von Naboo.“ Nun erinnerte sich Palpatine wieder an die Frau. Der Commander sprach weiter: „Bei ihr waren zwei weitere Personen. Einer war ein Pilot. Dieses ist der Andere. Es scheint ein Jedi zu sein.“ Der Kommandeur ging auf den Imperator zu, während er einen Gegenstand unter seinem Mantel hervorholte. „Er war hiermit bewaffnet.“ Er reichte dem Imperator das Lichtschwert von Tarek. „Er muss sehr stark sein. Er hat Dutzende unserer Soldaten verletzt oder getötet, bevor man ihn gefangen nehmen konnte.“

Der Imperator stand auf und ging auf den leblosen Körper zu den die Soldaten auf den Boden gelegt hatten. „Was ist mit ihm“ fragte er. „ Er wurde den ganzen Flug bewusstlos gehalten, nachdem er einmal erwacht war und beinahe den ganzen Zellblock auseinander genommen hat. Der Imperator sah den bewusstlosen Mann eine Weile schweigend an. Er tastete mit der Macht nach ihm. Plötzlich blockte ihn etwas ab. Gleichzeitig sprang der Mann auf und stieß die Soldaten von sich. Doch als er sich auf den Imperator stürzte verließen ihn seine Kräfte. Er stürzte wieder zu Boden und wurde bewusstlos. Der Imperator brach ihn ein leises böse klingendes Gelächter aus. „Junger Jedi. Du bist stark, aber nicht stark genug um mich zu besiegen. Es war gut, dass ihr sie zu mir gebracht habt.“ Sagte er zu den Soldaten „Bringt in sie in den Keller, und bereitet die Maschine vor.“

Die Soldaten hoben die beiden Körper wieder auf und schleppten sie zu einem versteckten Lift.

Als der Imperator im Keller angekommen war, war einer der Gardisten gerade an einem Terminal beschäftigt. Der Mann und die Frau lagen jeweils in einem kistenförmigen Behälter. „Ist alles bereit“ fragte er. Ja, mein Imperator. Antwortete der Soldat. „Dann beginnt!“ Der Soldat betätigte ein paar Knöpfe und zwei Platten senkten sich auf die Behälter. Dann gab es ein lautes Zischen, gefolgt von nebelartigen Schwaden die an der Seite des Behälters entwichen. Nach ungefähr einer Minute endete das Geräusch. Der Gardist betätigte wieder einen Knopf und die Platte hob sich. Dann senkten sich Greifarme in die Kisten. Sie hoben jeweils einen Block aus jeder Kiste und stellten ihn aufrecht hin.

Tarek und Eirtaé waren nun in Karbonit eingefroren. „Bringt sie zu den anderen Kunstwerken. Vielleicht werde ich sie noch einmal brauchen.“ sagte der Imperator. Dann brach er wieder in leises boshafes Gelächter aus und verschwand aus dem Keller.

Die Soldaten brachten die beiden Blöcke in einen benachbarten Raum. Dieser wurde durch schummriges Licht erhellt. An den Wänden standen Dutzend von weiteren Blöcken. In jedem waren die Umrisse eines humanoiden Körpers zu erkennen. Die Soldaten brachten die beiden neuen Blöcke zu zwei freien Stellen und stellten sie ab. Dann verließen sie den Keller.

Während das Schicksal der Skywalkerkinder seinen Lauf nahm, schlief Tarek gemeinsam mit Eirtaé und den anderen Eingefrorenen in seiner kalten Ruhestätte und wartete auf den Tag an dem sie befreit werden würden.

Ende der Vorgeschichte